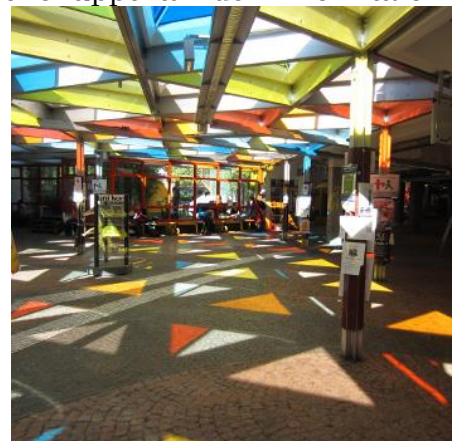


Projekt 13: Kunstverein Konstanz

Ich, Thierry Tzschetzsch, war im Projekt 13, das sich neben der Kunst am Bau auch mit dem Kunstverein Konstanz auseinandersetzte. Dieses fand zwischen dem 3. und 4. Juni 2019 statt und wurde am ersten Tag vom Architekten und Münsterbaumeister Norbert P.K. Müller und am zweiten Tag von Dr. Peter Gerking, sowie von der Künstlerin Prof. Katrin Günther geleitet. Unsere Gruppe bestand aus 8 Schülern und Schülerinnen und das Projekt nahm die Zeit von 9 bis 13 Uhr an beiden Tagen in Anspruch.

Am 3. Juni 2019 um 9 Uhr trafen wir uns erstmals am Gebäudeteil A der HTWG Konstanz und liefen nach einer kurzen Anwesenheitskontrolle zusammen mit Norbert Müller und Jürgen Kaz, der sich ebenso für das Projekt interessierte, zum Forum, dem Innenhof, der HTWG Konstanz. Dort angelangt, betrachteten wir das Kunstwerk „The Scientists“ von Atelier Joep van Lieshout, das mit seinen drei orangenen Figuren auf mich einen sehr frohen und lebendigen Eindruck machte. Der Künstler ließ viel Interpretationsspielraum, sodass viele verschiedene Theorien entstanden. Norbert Müller erzählte, dass der Künstler den Verlauf von Erfindungen darstellen wollte, indem die erste Figur mit einer Keule neue Entdeckungen macht, die die zweite Figur stolz untersucht und fertigstellt, während die dritte Figur erkennt, dass die Erfindung ein Fehler war, da sie für beispielsweise kriegerische Zwecke missbraucht wird und sich darüber den Kopf zerbricht. Im Anschluss stieß noch Dr. Peter Gerking zu uns und lauschte ebenfalls Norbert Müller, der noch einiges über die Kunst am Bau und die eigenen Erfahrungen, die er mit dem Künstler dieses Kunstwerkes gemacht hatte erzählte. Die Kunst am Bau ist ein Beschluss der Stadt ein Prozent der Baukosten eines staatlichen Gebäudes für Kunst auszugeben, die direkt an dieses integriert wird, sodass beispielsweise beim Bau der Universität Konstanz schon vorher öffentliche Wettbewerbe ausgeschrieben wurden um diese künstlerisch zu gestalten. Dank dieser Kunst gehört die erst 50 Jahre alte Universität zugleich zu den jüngsten Denkmälern der Stadt. Dies war sehr spannend und beeindruckend, sodass wir uns um noch mehr zu erfahren in zwei Gruppen teilten und zur Universität Konstanz fuhren. Nachdem wir bei einer viertelstündigen Fahrt per Auto zur Universität Konstanz gelangt waren und uns bereits von Jürgen Kaz verabschiedet hatten, trafen wir uns zusammen als Gruppe an der Information

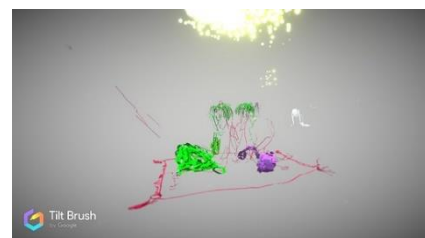
wieder und besichtigten gemeinsam die Lichtdecke des Künstlers Otto Piene, die nur einige Meter hinter dem Eingang lag. Nachdem wir einige Informationen über diese erhalten hatten, setzten wir unsere Führung quer durch die Universität fort. Als nächstes standen uns die gewaltigen Konstanzer Kopf Mann- und Frau Statuen gegenüber, die Stephan Balkenhol geschaffen hatte und an sich gegenseitig vorbeischaute um die Mentalität der Gesellschaft abzubilden. Gleich darüber wurde sowohl die Decke als auch die Wand von den Bemalungen des Benno Walldorf geziert. Nicht nur wegen des herrlichen Wetters, sondern auch wegen der überragenden Kunst auf dem Forum, beschlossen wir uns die Kunst am Bau von draußen anzusehen. Dafür gingen wir über das Forum zur Mensa und bekamen den prächtigen Platz der durch Eugen Schneble und Otto Piene geprägt wurde zu sehen. Den herrlichen Ausblick den man von der Kante des mit roten Pflastersteinen ausgekleideten Platzes hatte genossen



Tagebuch von Thierry Tzschetzsch zur Projektwoche: „Konstanz, Kreuzlingen und ich“ 03.06.2019

wir einen Moment lang bevor wir an den weiterführenden Brunnen Formen von Klaus Arnold zu der Bibliothek und der Hofgliederungen von Richard Bösch vorbeiliefen. Uns alle beeindruckte die Bibliothek mit dem Kunstwerk „The 16 bit library“ von Holger Friese sehr. Diese war nur mit weißen Möbeln versehen und das Deckenlicht änderte mit jedem ausgeliehenen Buch die Farbe zu einer von 65536 verschiedenen aus einem Farbkreis. Außerdem enthielt sie den längsten Tisch Europas und gilt als die modernste Bibliothek Deutschlands. Anschließend begannen wir eine Tour rund um den Campus und bekamen zahlreiche Kunstwerke, wie „Transfer“ von Heiner Blum zu Gesicht, das Umrisse Flüchtender oder Heimatloser auf 12 Panorama Glasscheiben verteilt darstellt um auf dieses Problem hinzuweisen. Auch die Bodenwelle von Ladislav Minarik mit einer heutzutage leider schon entfernten Sandsackverbauung oder die „Kastendrachen“ von Robert Günzel durften wir bestaunen. Das merkwürdige „Studiolo Konstanz“ von Bernhard Härtter, eine waggonähnliche Blechhütte die auf zwei Stahlträgern an einem Dach des Verfügungsgebäudes hing und den Wohnort des Terroristen UnaBomber abbilden sollte, der unter anderem Anschläge auf Universitätsprofessoren durchgeführt hatte, hielten alle für eine Bauarbeiterhütte die versehentlich vergessen wurde. Schließlich erzählte uns Norbert Müller noch einiges über die Erfahrungen, die er mit den einzelnen Künstlern gemacht hatte und zeigte uns zugleich den Lichtkanal von Sinje Dillenkofer, der eine magenta und gelbe Nabelschnur aufweist, die die Gebäude der Chemische Biologie mit der ihrer „Mutter“ der Biologie verbindet. Leider konnten wir jedoch einige Kunstwerke nicht besichtigen, da diese entweder in uns nicht zugänglichen Bereichen verstaut oder mit hohem Gras überwachsen waren. Zurück am Eingang waren der „Brückenkopf“ sowie die „Torplastik“ von Georg Karl Pfahler, die an ein aufgeschlagenes Buch erinnert, nicht zu übersehen. Um noch nicht gehen zu müssen, besichtigten wir noch das Konstanzer Projekt von Peter Dreher im Bereich der Biologie, der neben einer Schaufensterpuppe aus den 70ern und dessen Gemälde auf einer Wandseite auch das Abbild des Kopfes dieser fünfzehnmal auf Betonplatten gemalt hatte. Daraufhin fuhren wir ins etwas außerhalb gelegene Parkhaus in dem der Betonporsche von Gottfried Bechtold stand und besichtigten danach aus Interesse das Büro von Norbert Müller, indem skurrile Landkarten ausgestellt waren. Dort endete dann der erste Tag des Projektes.

Am 4. Juni 2019 startete dieses Mal der Tag um 9 Uhr am Kulturzentrum gegenüber vom Münster mit der Anwesenheitskontrolle Dr. Peter Gerking, den wir bereits vom Vortag kannten. Daraufhin bekamen wir die wichtigsten Informationen über den Konstanzer Kunstverein mitgeteilt, der mit der Gründung 1858 durch die Konstanzer Bürger als 14 ältester Deutschlands zählt und ca. 600 Mitglieder besitzt. Zudem betreibt der Verein 5 Ausstellungen im Jahr mit zeitgenössischer Kunst, die von den 8 ehrenamtlichen Vorstandsmitgliedern organisiert werden. Die Finanzierung erfolgt durch die Stadt Konstanz, den Regierungsbezirk Freiburg und das Land Baden-Württemberg. Nach diesem sehr informativen Vortrag gingen wir durch eine alte Kutscheneinfahrt und einen prächtigen altertümlichen Hinterhof des Kunstvereins in die zwei Sitzungsräume in denen die beeindruckenden und doch chaotischen Werke von Prof. Katrin Günther ausgestellt waren. Dort erwartete sie uns mit ihrem Kollegen Robert Patz und zwei Architekturstudenten der HTWG, die sich auf Virtual Reality Brillen spezialisiert hatten. Wir teilten uns in zwei Gruppen auf und begannen die erste Phase des



Tagebuch von Thierry Tzschetzsch zur Projektwoche: „Konstanz, Kreuzlingen und ich“ 03.06.2019

zweiteiligen Workshops. Diese bestand darin sich mithilfe einer Virtual Reality Ausstattung gegenseitig in einem dreidimensionalen Raum abzuzeichnen. Die zweite Phase beschäftigte sich mit dem Zeichnen von Bewegungen mit schwarzem Edding auf riesige weiße Papierbögen. Dafür legte sich einer der Gruppe auf das Papier und die Umrisse wurden nach und nach abgezeichnet. Durch das ändern der Pose entstanden Bewegungen die zum Teil sehr echt wirkten. Zusammenfassend machte dieser Workshop allen sehr Spaß und auch die Betreuer, wie Dr. Peter Gerking konnten sich mit den VR-Brillen versuchen.



Insgesamt war das Projekt 13 vom Kunstverein eine sehr gute Wahl und bereitete mir sehr viel Spaß und Freude. Ich habe viel Neues über den geschichtlichen Hintergrund des Kunstvereins und dessen Aktivitäten erfahren und durfte durch die interessanten Führungen einige Objekte der Kunst am Bau kennenlernen. Besonders gut gefiel mir die Ausgewogenheit zwischen dem theoretischen und praktischen Teil des Projektes. Auch der freundliche, kompetente und hilfsbereite Umgang der Betreuer begeisterte mich. Die Kunst Prof. Katrin Günthers war ebenfalls überragend, sodass ich nichts Bemängelndes zu berichten hätte. Daher ist dieses erfolgreich gelungene Projekt auf jeden Fall weiter zu empfehlen und verdient großen Dank für die beachtenswerte Zeit die sich die Verantwortlichen genommen haben.



Thierry Tzschetzsch